

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N^o 169.

Sonntag den 27. August.

1882.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

□ Zwei konservative Agitationschriften.

Der Titel der anderen Schrift, wie ihn auch das „Kreisblatt“ richtig wiedergegeben, lautet: „Die deutsche Politik der preussischen Regierung und die Hauptgegner derselben.“ In der Einleitung sagt der anonyme Verfasser, daß es seine Absicht sei, „die Geschichte der parlamentarischen Kämpfe, soweit sie unsere stolze deutsche Erhebung von 1860 bis 1870 betreffen, und die späteren Verhandlungen auch denjenigen großen Kreisläusen kundzumachen, welchen durch ihre gewohnten Tagesblätter aus Parteiihteressen diese Geschichtsperiode entweder in falschem Lichte dargestellt oder viele Thatsachen gänzlich verschwiegen werden.“ Das klingt recht schön und verhelfungsvoll, wenn man nur nicht das Dichtwort darauf anwenden müßte: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein es fehlt der Glaube.“ Schon die nächsten Sätze belehren uns, daß wir nichts weniger als eine „wahrheitsgetreue Schilderung“ vor uns haben, ja daß die Ausführungen des Verfassers so tendenziös gefärbt sind, wie es die der entragtesten Parteiblätter nur irgend sein können. Anstatt eine objektive Geschichte der parlamentarischen Kämpfe der letzten Jahrzehnte zu schreiben, ergreift er sich in Verunglimpfungen der Liberalen und vor allen der Fortschrittler, denen er jeden Sinn für nationale Bestrebungen abspricht, und die er kurzweg zu Reichsfeinden stempeln möchte. Nun ist uns ja diese Taktik der Konservativen bereits zu Genüge bekannt, wie es auch gewiß noch den Meisten erinnerlich sein wird, daß das „Merseburger Kreisblatt“ in ganz demselben Geiste alle Wähler des Herrn Panse mit jenem Ehrennamen bezeichnete. Aber ein tiefes Gefühl der Entrüstung muß sich unserer immer wieder bemächtigen, wenn wir auf eine derartige Kampfmethode stoßen, und immer wieder müssen wir es für schmachvoll erklären, einen guten Theil des deutschen Volkes mit Schmutz zu bewerfen. Doch wir wollen uns nicht unnötig ereifern, unsere Leser werden selbst beurtheilen, was von den Auslassungen des edlen Herrn zu halten ist.

„Fortschrittliche und secessionistische Zeitungen“ — so beginnt er seinen Angriff — „stellen in der letzten Zeit oft die Behauptung auf, ihre Parteien hätten für die Einheit und Größe Deutschlands die meisten Verdienste, sie hätten gestiftet, die Regierung hätte nur die reife Frucht ihrer Bestrebungen geerntet. Niemals ist eine falscher Behauptung ausgesprochen worden, denn in Wahrheit haben die Fortschrittler gar nichts für die deutsche Einheit gethan, im Gegentheil haben sie jede Maßregel und jeden praktischen Schritt zu der Einigung unseres Vaterlandes bekämpft. Daß sie bei Banquetten, Festen und Anvereinen von deutscher Einheit und Freiheit gesprochen und Resolutionen dafür gefaßt haben,

können sie sich doch nicht als besonderes Verdienst anrechnen, denn dies that jeder deutsche Knabe und Jüngling seit den Freiheitskriegen 1813/15.“ Ein Verdienst ist es freilich nicht, von deutscher Einheit und Freiheit gesprochen zu haben, inebereit es doch immer, daß die Sehnsucht nach diesen hohen, schmerzlich entbehrten Gütern in den Herzen der Liberalen lebte und arbeitete. Die Reden aber, die sie bei öffentlichen Gelegenheiten hielten, und die Resolutionen, die sie faßten, sie gingen über in die Spalten der Tagespresse und trugen nicht wenig dazu bei, den nationalen Gedanken im Volke wachsen und heranreifen zu lassen. Welches Thema die Konservativen, die Herren Junfer bei ihren „Kneipereien“ am liebsten erörterten, wollen wir nicht untersuchen; mit der Einheit und Freiheit des Vaterlandes hatte es schwerlich etwas zu thun, wenigstens ist uns nichts davon bekannt geworden.

„Was die Weltgeschichte längst festgestellt hat, ist und bleibt eine unumstößliche Wahrheit: König Wilhelm mit dem von ihm neuorganisirten Heere und sein Meister mit seiner klugen und kühnen Politik haben Deutschland groß und mächtig gemacht. Ihnen allein gehört das Verdienst, die Ideale der Nation verwirklicht zu haben.“ Es ist das auch eine Weise unserer Gegner, und nicht eben eine löbliche, die Person des Monarchen in den Streit der Parteien zu ziehen. Klingt jener Satz des Verfassers nicht, als ob unserm allverehrten Kaiser und König das Verdienst bestritten würde, der Schöpfer des deutschen Reiches zu sein? Niemals ist irgendetwas dergleichen eingefallen, und Heintzenheim einen derartigen Gedanken unterworfen, heißt ihn ins Angewandte schmähen. Wenn die Liberalen von sich behaupten, die nationale Idee stets gepflegt zu haben, so dürfen sie das mit Fug und Recht, denn es ist eine einfache Thatsache. Eben so unumstößlich wahr ist es, daß sie an dem Aufbau des Reiches getreulich mitgeholfen haben; mehr konnten sie nicht thun, und sich mehr zuzuschreiben, wäre die lächerlichste Selbstüberhebung. Einer solchen uns schuldig zu machen, sind wir aber weit entfernt, obwohl wir gern das altpreussische Wort: „Jedem das Seine!“ auch auf uns angewendet sehen möchten.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß in **Franreich** seit Freycinet's Sturz der gambettistische Einfluß wieder allenthalben und Durchbruch kommt, so würde er durch die Thatsache geliefert sein, daß pösslich das **Litenscrutinium**, Gambetta's Lieblingsgedanke, wieder auf der Bildfläche erscheint. Die Blätter kündigen an, daß sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer ein Antrag auf Revision des Wahlgesetzes und Ersetzung der Arrondissementswahlen durch die Listenwahl gleichzeitig im Senat und in der Deputirtenkammer eingebracht werden soll. Die Initiative wird in beiden Körperschaften von Mitgliedern der republikanischen Vereinigung, also der specifisch gambettistischen Gruppe, ausgehen. Gambetta will offenbar das Eisen schmelzen, so lange es heiß ist, und er wählt das Litenscrutinium aufs Neue zum Prüffstein seiner

Machtkräfte, obwohl ihm dasselbe bereits einmal sein Ministerportfeuille gefostet hat, weil er überzeugt ist, daß nur eine aus Listenwahlen hervorgegangene Kammer ihm eine zuverlässige und starke Majorität sichern kann. Unwahrscheinlich ist es nicht, daß die Mehrheit der Deputirtenkammer wieder für die Listenwahl gewinnt, während am Widerspruche des Senats der Plan zum zweiten Male scheitern könnte. Aber man spricht nicht umsonst von der Wiederannäherung Grévy's an Gambetta, weil der Präsident der französischen Republik erkannt haben soll, daß es schwer ist, mit Gambetta auszukommen, aber noch schwerer, ohne ihn. Grévy hat sich früher dem Litenscrutinium gegenüber neutral gehalten; möglich, daß er jetzt, um Gambetta entgegenzukommen sich für dasselbe engagirt, und daß dann sein Einfluß auch den Senat zur Nachgiebigkeit veranlaßt.

Die gestern nach einer Londoner Depesche gemeldete Cinnahme von **Tel-el-Kebir** durch die **Engländer** am Donnerstag Nachmittag ist den Ereignissen weit vorausgeleitet, es fehlt an jeder Bestätigung der Siegesnachricht. Nach den neuesten Londoner Blättern soll der allgemeine Vorstoß der englischen Streitkräfte, unter Anführung des Generals Wolseley, der eben erst in Mesische eingetroffen sei, am Sonntag beginnen. Die Meldung von der Eroberung der Befestigungen bei Tel-el-Kebir noch an demselben Tage, an dem die englische Cavallerie und Artillerie von Mesische aufbrach, klang auch gar zu unwahrscheinlich, die Artillerie müßte dann die mindestens 35 Kilometer betragende Strecke von Mesische bis Tel-el-Kebir in nicht viel längerer Zeit als in einem halben Tage zurückgelegt haben, und die ganze schwere Arbeit der Erstürmung wäre ohne jede Mithilfe der Infanterie ausgeführt worden. Der am Morgen unter starker Geschützbedeckung erfolgte Ausmarsch der Cavallerie aus Ismailia war offenbar nichts Anderes als ein Reconnoissierungs-Unternehmen, dessen Ergebnis den Obercommandirenden bestimmt haben mag, den allgemeinen Ausmarsch auf Sonntag zu verschieben, wenn anders die erwähnte Meldung der heutigen Londoner Morgenblätter überhaupt correct ist. Jede Vorankündigung der Truppenbewegungen muß selbstverständlich mit aller Reserve aufgenommen werden. — Von der westlichen Seite des Kriegsschauplatzes liegt nur folgende Depesche vor: **Alexandrien**, 24. August. Heute früh überfielen etwa 50 berittene Beduinen die Einwohner von Ramleh und begannen die Häuser zu plündern. Zwei Compagnien englischer Truppen wurden gegen dieselben gesandt, die Beduinen flohen und entkamen. Die Aegyptier errichteten neue Geschützstände auf der Eisenbahn nach Kairo. Bezüglich der **englisch-türkischen Militärconvention** ist nach einer Depesche aus Konstantinopel noch keinerlei Beschluß gefaßt; wie es heißt, würde von Lord Dufferin jedes weitere Zugeständnis verweigert; man will sogar wissen, daß Lord Dufferin jetzt darauf bestehe, daß die Proklamirung Arabi Pascha's zum Rebellens noch vor dem Abschlusse der Militärconvention erfolge. Daß man in maßgebenden Kreisen aus dem schwanfenden und unberechenbaren Verhalten der Pforte, wodurch England das Feld der Action allein eingeräumt wird, keine

Welterschütterung besorgt, ergibt die jüngste, wie es scheint, inspirierte Auslassung der „Kreuzzeitung“. Das der Diplomatie nahestehende Blatt schreibt: Was das Vorgehen Englands im Allgemeinen betrifft, so ist aus allen maßgebenden Stimmen nur das Eine zu entnehmen, daß diejenigen, welche fortfahren, Europa oder die einzelnen europäischen Staaten mit Vorwürfen zu überhäufen, weil man England ungehindert vorgehen lasse, gegenüber den Auffassungen der maßgebenden Kreise isolirt erscheinen. In letzteren kommt immer mehr und mehr die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Conferenz, indem sie allgemeine Complicationen verhütete, der Hauptsache nach die Anschuldigungen, die gegen dieselbe wegen ihres angeblichen Mißerfolges erhoben werden, nicht verdiente und daß man, nachdem ja von keiner anderen Seite ernstliche Anstalten getroffen worden, die Ordnung in Aegypten wieder herzustellen und Oxyer hierfür zu bringen, damit zufrieden zu sein Ursache hat, daß sich England dieser Aufgabe unterzogen. Da dies, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß England später keinen den Interessen Europas zuwiderlaufenden Plan verfolgen, so ziemlich die ungetheilte Meinung ist, welche in den diplomatischen Kreisen herrscht, so findet selbstverständlich das Bangemachen vor künftigen Complicationen vorläufig keinen Boden.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm am Freitag in Schloß Wabelsberg die Vorträge der Hofmarschälle und des Geh. Hofraths Bork entgegen und folgte Nachmittag einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner. — Der Kronprinz trifft am Sonnabend Abend in Bamberg ein, um in der Zeit vom 28. August bis 1. September Uebungen von Truppentheilen des 2. Armee-corps anzuwohnen. Derselbe wird von Bamberg aus am 29. d. nach Haffsurt und von da zur Inspicirung der 7. Infanterie-Brigade in die Gegend von Westheim sich begeben, am 29. d. nach Schweinfurt fahren und in der Gegend von Ballingshausen die 8. Infanterie-Brigade besichtigen, dann die Inspicirung der 8. Kavallerie-Brigade bei Hofheim vornehmen und sich von Bamberg über Haffsurt nach Nürnberg begeben. Am 30. d. wird von dort aus eine Fahrt nach Parsberg und Besichtigung der 5. Infanterie-Brigade in der Gegend von Lengsfeld stattfinden und am 1. September die 6. Infanterie-Brigade in der Gegend von Allersberg inspiciert werden. — Die wiederholt aufgetauchte Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Prinzen August von Württemberg als kommandirenden General des Gardecorps scheint sich nunmehr zu bestätigen. Wie verschiedenen Abendblättern mitgetheilt wird, hätte der Kaiser dem durch den schonungsbedürftigen Gesundheitszustand motivirten Entschluß des Prinzen entsprochen und dessen Abschied bewilligt.

(Von der deutsch-russischen Grenze.) 23. August, wird der „Trib.“ geschrieben: „Wie das Herz Auslands für seinen Nachbar schlägt, das ist in den großen russischen Steuer-Revisionsfällen an der Grenze deutlich zu hören. Wir haben oft Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß in jenen Sälen bei Aufreufung der Wäse zunächst die russische Aristokratie berücksichtigt und in Folge dessen auch jollantlich zuerst abgefertigt wird. Dann hörten wir die Namen der Franzosen rufen; es folgten die der Engländer und anderer Nationen und zuletzt (least not last) kamen die Inhaber der deutschen Wäse daran, welche stundenlang in dem Revisionssaale warten mußten und keine Gelegenheit mehr fanden, sich vor der Abreise in den Wartesälen restauriren zu können. Und gerade der Deutsche erwidert sich so gern, bevor er weiter reist. Die Russen und alle Nationen der Welt wissen das ganz genau. In früheren Zeiten hatte der Reisende, dessen Gepäck abgefertigt und residirt war, keine Nachrevision mehr zu gewärtigen. Jetzt ist das anders. Mehrere Male ist schon der Fall eingetreten, daß kurz vor Ablauf des Zuges eine nochmalige Revision dieses oder jenes Gepäckstückes vorgenommen wurde. Den glücklich eingepackten Koffer wieder auspacken

zu müssen — das gehört an gewissen Tagen zu den weiteren Annehmlichkeiten einer Fahrt über die deutsch-russische Grenze. Die Summen, welche den Speditoren durch die verschiedenen Ausdeutungen des neuen Zolltarifs verloren gehen, sind ganz bedeutend, und so kommt es, daß täglich neue Jollucrisia zu Tage gefördert werden.“

(Der Magistrat der Stadt München) bot in seiner letzten Sitzung ein sonderbares, trübes Bild. Es handelte sich um die bevorstehende Sedanfeier und Herr Bürgermeister Dr. v. Erhardt theilte mit, der Ausschuß habe beschlossen, das Fest in der alten Weise durch Beflaggung der städtischen Gebäude, Morgenmusik vom Rathhause etc. zu feiern. Es entspann sich eine sehr lebhaft Discussion und verschiedene Herren vom Ultramontanismus, darunter auch Herr Oberst a. D. Bogt, Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse und des Militärverdienstordens erster Klasse, aber auch zugleich Vorstand des katholischen Casinos daselbst, widersprachen mit einer wahren Leidenschaftlichkeit. Gerate der Beteiligter des genannten Herrn aber, der doch offenbar ein in ruhmvoller Weise an dem großen Kriege von 1870/71 theilgenommen hatte, war es zu danken, daß die Majorität, die sonst bekanntlich katholisch genug ist, sich auf ihr besseres Ich besann und die Sedanfeier nach gewohnter Weise beschloß.

Provinz und Umgegend.

† Aus Magdeburg wird der „Volksztg.“ geschrieben: „Seit einigen Tagen ist der hiesige königliche Polizeicommissar Borgwart mit mehreren Schutzleuten nach Aschersleben commanbirt, um den dortigen Polizeicommissar, welcher sammt seinen Beamten vom Dienst suspendirt ist, zu vertreten. Der Fall erregt natürlich großes Aufsehen und hängt mit folgender Angelegenheit zusammen. Unmittelbar neben einer Mädchenschule, am Johanniethor in Aschersleben, einer der frequentesten Gegenden der Stadt, ist ein sehr übel beleumundetes Bierlokal (Froß's Restaurant) mit „Damen“-Bewienung. Bei dem sehr energischen Polizeichef, Bürgermeister Michaelis, ging von einem daselbst dienenden „Hausmädchen“ eine Denunciation ein, welches von seiner „Herrin“ gemißhandelt sein wollte. Bürgermeister Michaelis übergab die Sache der Staatsanwaltschaft, worauf die Verhaftung der Froß'schen Eheleute erfolgte. In der Voruntersuchung sind bis jetzt eine große Anzahl von Zeugen aus allen Ständen vernommen, wodurch haarsträubende Geschichten, die in dem „Restaurant“ passirt, an den Tag kamen, die nicht nur unter den Augen der Polizeibeamten, sondern sogar unter deren Mithilfe geschehen sein sollen. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit ihre Erledigung vor dem Schwurgericht finden.“

† In Frankenhäusen fand dieser Tage ein Fleischmeister in einem Hammelgange eine lebende Eidechse. Dieselbe entschlüpfte, verendete aber bald darauf.

† Aus der Umgegend von Raumburg wird unterm 22. August berichtet: Die Auswüchse auf die Weinernte, welche die Mitte Juni so überaus günstig sich gestalteten, trüben sich mit jedem Tage mehr und mehr. Die Traubenentwicklung ist jetzt schon gegenüber nur mittelguten Jahren erheblich zurückgeblieben, was um so bedenklicher erscheint, als der Monat August der Regel nach die Trauben „fochen muß“, was heuer nicht geschehen konnte, da dieselben noch gar nicht ausgewachsen sind. Zudem ist die Rislingforte — die beste Fasttraube — stark von der Fäulniß betroffen, wozu die vielfachen Wetterwechsel wohl das Ährige beigetragen haben mögen. Tritt nicht von jetzt ab dauerndes sehr warmes, trockenes Wetter ein, so unterliegt es keinem Zweifel, daß es mit dem 82er — Eßig wird.

† Aus Giesleben, 25. Aug. wird der S. Ztg. berichtet: In dem Harzdoer Dankerde gingen in dieser Woche zwei Einwohner abends auf den Anstand, um Wildschweine zu schießen; ein dritter, der anfangs mitzugehen abgelehnt hatte, aber ohne Wissen der Andern nachfolgte, vorstirte sich in ein Erbsenfeld, wurde bei seinen Bewegungen hier in der Dunkelheit von einem der beiden

ersteren für ein Wildschwein gehalten und unglücklicherweise von zwei auf ihn abgefeuerten Kugeln getroffen. Leider ist er seinen Wunden erliegen zum Unglück für seine Angehörigen und für den Jäger.

† Am 24. d. M. wurde in Wittenberg am „Augustum“ (Hauptgebäude des Predigerseminars) die neue Höhenmarke, welche die Lage der Stadt über dem mittleren Dfiserpiegel auf Grund der diesjährigen Messungen des geodätischen Instituts angeht, an Stelle der alten besetzt. Dieselbe hat die Gestalt einer Schraube und trägt die Inschrift: „Europäische Gradmessung. Nr. 67. 74021 m über der Dfisee.“

† Wie weit die Frechheit der „armen Handwerksburschen“ sich erstrecken kann, zeigt nachstehender Vorfall. Kommt da am vorigen Sonntag in Camburg während des Nachmittags-gottesdienstes ein sehr heruntergekommen aussehendes, offenbar betrunkenes Individuum in die dortige Kirche, läuft mit der Wäse auf dem Kopfe eine Zeit lang in dem Schiff derselben umher, grinst die Kirchgänger frech an und versteigt sich schließlich in die Sakristei, um den daselbst befindlichen Diakonum um einen „Zehrpennig“ zu bitten. Nachdem das Individuum daraufhin durch den Kirchendiener sofort aus der Kirche gewiesen worden, kehrte es alsbald durch eine andere Thür bei Beginn der Predigt dahin zurück. Der „arme Reisende“ wurde noch an demselben Nachmittag in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

† Vor ungefähr 5—6 Jahren war ein Schneider aus Bayern vom Oberamtsgericht zu München wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr Zuchthausstrafe (?) verurtheilt worden, war aber bis nach seiner Verurtheilung auf freiem Fuß gewesen und hatte Gelegenheit gefunden, sich Legitimationspapiere zu verschaffen, so daß es ihm nicht schwer gefallen war, sich aus dem Staube zu machen. Der Mann hatte sich schließlich nach Leipzig gewendet, war dort in den sächsischen Unterthanenverband aufgenommen worden und hatte sich nach erfolgter Verheirathung ein neues Heim gegründet. Man kann deshalb den Schreck des Betreffenden ermessen, als er am 20. d. auf Grund einer Requisition des Landgerichts zu München in Leipzig verhaftet und am 21. d. auch bereits dorthin abgeführt wurde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. August 1882.

** Der bei der königlichen General-Commission hier selbst als collegialischer Hilfsarbeiter beschäftigte sechsheilige Gerichts-Assessor von Behr ist in Folge seiner definitiven Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung zum Regierungsver-Amt ernannt worden.

† Am Donnerstage starb hier selbst der Generalleutnant z. D. Freiherr v. Barnewow, früher Commandeur des 12. Husaren-Regiments. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr von der Trauerhalle, Halle'sche Straße 11, statt.

** Die Hamburger Wetterwarte berichtet unterm 26. d.: Das bei dem Stillstand erscheinene Minimum vereinigt sich wahrscheinlich mit dem über Norwegen lagernden, weshalb sein Einfluß auf die centralen Gebiete Deutschlands nicht zur Geltung kommen wird. Diese werden daher bei langsamer Erwärmung und mäßiger Luftbewegung, zunächst aus Süd, veränderliche Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge zu erwarten haben, während jedoch Gewitter nicht ausgeschlossen sind.

** Mit Beginn der längeren Abende tritt die Petroleumlampe, die in den meisten Haushaltungen während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt wird, wieder in Thätigkeit. In Veranlassung des Umstandes nun, daß die meisten Petroleumlampen bei der Wiederbenutzung längere Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, unterlassen wir nicht, die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben befindliche alte Petroleum wegzugießen, auch den alten in zwischen flüchtig gewordenen Docht durch neuen zu ersetzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen,

Neumarkt Nr. 74 ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Auch ist daselbst ein kleines Logis für eine einzelne Person abzudecken.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern u. s. w. u. s. w., ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Dieser Keller Nr. 3.
Auch ist daselbst ein großer Keller zu verpachten.

Ein Garçonlogis
zu vermieten bei Carl Adam, Oberburgstraße Nr. 5.
Eine Stube, wenn möglich mit Kammer, wird zur Aufbewahrung von Möbeln und zeitweiser Benutzung zum 1. October gesucht. Adressen unter R. 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

E. Scherff'sche Milch
für Kinder ist wieder vorrätig in der Domapotheke.

Neue Citronen
im Ganzen und einzeln billigt empfiehlt
Friedr. Apitzsch.

Diebig's Fleischextract billigt, deutsches und holländisches entölt **Cacao-pulver**, feinste grüne und schwarze **Thees**, schön cryst. **Vanille**, **Knorr's Suppeneinlagen** als: Erbsen, Linsen, Bohnen u., **Knorr's Kafemehl** für Kinder, **Nestle's Kindermehl**, bestes Nahrungsmittel für Kinder, **Sofaner** (medizinischer Ungarwein) zur Stärkung für Kinder, Kranke und Genesende in der Drogen-Handlung von **Oscar Leberl**, Burgstraße 16.

Restaurant Eberhardt, Halle a S.,
Ede der großen Ulrichsstraße und Spiegelgasse, empfiehlt allen Halle besuchenden Herrschaften seine aufs comfortable eingerichteten Localitäten nebst schönem Garten. Zu jeder Tageszeit große Auswahl warmer und kalter Speisen. Gut Nürnberger Schanbräu und Exportbier, sowie ff. Böhmisch.
L. Eberhardt, früher Bad Landstädt.

Delicate
neue Vollheringe,
neue marinirte Heringe,
neue geräucherter Heringe
billigt bei **Richard Helbig**,
Burgstraße 9.

Aal in Gelée,
ganz frische Sendung, empfiehlt
Fr. Apitzsch.

Adress- und Visitenkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert zu soliden Preisen
F. Karius, Brühl 17.

Fertige Sophas von 12 1/2 Ebr. an bei **Otto Bernhardt**.
Zum Aufpolstern der Möbel und Tapetierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen.
Carl Lintzel, Dieser Keller 3.

Technicum Mittweida
(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.


Dienstag und Mittwoch steht ein sehr großer Transport Saugsohlen zum Verkauf.
A. Strehl,
Neumarkt 59.

Granit- und Cement-Treppenstufen, Verblendsteine, Terracotten u. Formsteine in verschiedenen Farben, Hintermauerungs- und Pflastersteine, glasierte Thonröhren, Schornstein-Aufsätze etc. offeriren zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer, Halle aS.

Achtung.
Bei mir werden Kauf- und andere Verträge, Testamente, Klagen, Klaffen-Feuer-Reclamationen, überhaupt schriftliche Arbeiten aller Art angefertigt.
Ich vermittele Kauf, Geldgeschäfte und Vergleiche und habe stets Capitalkien jeder Höhe gegen 4 1/2 Prozent für gute Hypotheken bereit.
Mein Bureau ist täglich, auch an Sonn- und Festtagen für Jedermann offen und bin ich auch zur Abhaltung von Auctionen bereit.
Merseburg, Breitestraße 13.
R. Pauly,
Actuar a. D. und gler. Taxator.

Gasthof „Zum deutschen Hofe“
Einem hochgeehrten Publikum empfehle meinen an der Landstädter Straße neu erbauten Gasthof als bequemstes **Ausspannlocal**. Bedienung prompt. **Französisches Billard**, gut eingerichtete Fremdenzimmer zu billigsten Preisen u. c.
Heute früh von 9 Uhr an **Speckfuchen**, wozu freundlichst einladet
Carl Ernst.

Weissen Capillair-Syrup und wegen besonders vorzüglichen Geschmacks hellbraunen **englischen Syrup** a Pfund 25 Pf. empfiehlt zur geneigten Entnahme **Richard Helbig**, Burgstr. 9.

Eis-Verkauf zu billigsten Preisen bei **G. Schönberger.**

Warme Bäder, werden jetzt noch täglich ohne vorhergehende Bestellung verabreicht.
Bitte um fleißige Benutzung der noch außenstehenden diesjährigen Bademarken.
Hochachtungsvoll **G. Schick.**

Friedrich Apitzsch empfiehlt **Kieler Fettbücklinge**, **Stralsunder Bratheringe**, **rohen u. gekochten Schinken**, **Schweizer Käse**, **Gotthar Cervelatwurst**, **marin. Heringe**.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter brinat sofort Linderung bei Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrühen, Magensäure, überhaupt allen Magen- und Unterleib-leidenden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Sämorrhoid., Hartleibigk., vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenes Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schütz vor Anfechtungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man verlange mit einer Wenigkeit u. überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben bei Herrn G. Gerfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele,
Rothmarkt Nr. 12, empfiehlt **Preßkohlensteine**, aus Meuselwiger Kohle gepreßt, von vorzüglichster Heizkraft, **Ludener Briquettes** und **prima böhmische Stückkohle** zu den billigsten Sommerpreisen.

Rebhühner
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise
Friedrich Apitzsch,
Markt Nr. 5.

Tivoli.
Montag den 28. August 1882
CONCERT
des Kaiser-Cornet-Quartetts
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, der königlichen Kommerzienräthe Herren **Kosleck, Finsterbusch, Senz und Gerlach** aus Berlin.
Programm.

I. Theil.
1) „Das ist der Tag des Herrn“ von Krüger.
2) „Wie berührt mich wunderbar“ von Bentel.
3) a. „Der rothe Sarafan“. Russ. Lied v. Barlaamoff. b. „Tanz“, bearbeitet von C. F. Weismann.
4) „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von Bessin.
5) „Gardas“ nach Brahms von C. F. Weismann.
II. Theil
6) „Adagio und Allegro“ aus einem Original-Quartett (Fdur) von Kampe.
7) „Waldbändel“ von Abt.
8) „Frühlingslied“ von Gounod.
9) „Schlaf in Ru“ von Möhring.
10) Wanderlied: „Schlaf noch geruhen“ v. Schumann.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets im Vorverkauf bei Herrn A. Diele: Familienbillets 4 Stück 2 Mk., a 1 Stück 60 Pf.
An der Kasse 75 Pf.
Es findet nur dieses eine Concert statt.
Ergebenst **G. Lange.**

Freiwillige Feuerwehr (Pioniercompagnie).
Montag den 28. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Uebung. Auftreten am Gerätehaus. Das Commando.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag den 27. August Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Frau verw. Gesler.

Feldschlößchen.
Sonntag den 27. d., von nachm. 3 1/2 Uhr ab
Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet
Geidler.

Für ein hiesiges größeres Manufacturwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Detail-Verkauf (oder eine unabhängige Frau) für Privatfondigkeit bei hohem Verdienst sofort gesucht. Nur solche Personen, die sich dafür interessieren und Lust und Liebe zu der Sache haben, auch auf dem Lande bekannt sind, mögen sich melden in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. October zu mieten gesucht von
Frau Doctor Müller.

Ein anständiges Hausmädchen wird per 15. Septbr. oder 1. October von einer Herrschaft zu mieten gesucht. Näheres bei Herrn Gustav Lohs.

Ich suche zum 1. October ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. Frau Dr. Scheib.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7¹/₂ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N^o 169.

Sonntag den 27. August.

1882.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

□ Zwei konservative Agitationschriften.

Der Titel der anderen Schrift, wie ihn auch das „Kreisblatt“ richtig wiedergegeben, lautet: „Die deutsche Politik der preussischen Regierung und die Hauptgegner derselben.“ In der Einleitung sagt der anonyme Verfasser, daß es seine Absicht sei, „die Geschichte der parlamentarischen Kämpfe, soweit sie unsere stolze deutsche Erhebung von 1860 bis 1870 betreffen, und die späteren Verhandlungen auch denjenigen großen Verehrern kundzumachen, welchen durch ihre gewohnten Tagesblätter aus Parteiiuteresse diese Geschichtsperiode entweder in falschem Lichte dargestellt oder viele Thatsachen gänzlich verschwiegen werden.“ Das klingt recht schön und verhelfungsvoll, wenn man nur nicht das Dichtwort darauf anwenden müßte: „Die Vorsicht ist die wohl, allein es fehlt der Glaube.“ Schon die nächsten Sätze belehren uns, daß wir nichts weniger als eine „wahrheitsgetreue Schilderung“ vor uns haben, ja daß die Ausführungen des Verfassers so tendenziös gefärbt sind, wie es die der entrüstetsten Parteiblätter nur irgend sein können. Anstatt eine objektive Geschichte der parlamentarischen Kämpfe der letzten Jahrzehnte zu schreiben, ergreift er in Verunglimpfungen der Liberalen und vor allen der Fortschrittler, denen er jeden Sinn für nationale Bestrebungen abspricht, und die er kurzweg zu Reichsfeinden stempeln möchte. Nun ist uns ja diese Taktik der Konservativen bereits zur Genüge bekannt, wie es auch gewiß noch den Meisten erinnerlich sein wird, daß das „Merseburger Kreisblatt“ in ganz demselben Geiste alle Wähler des Herrn Panse mit jenem Ehrennamen bezeichnete. Aber ein tiefes Gefühl der Entrüstung muß sich unserer immer wieder bemächtigen, wenn wir auf eine derartige Kampfweise stoßen, und immer wieder müssen wir es für schmachvoll erklären, einen guten Theil des deutschen Volkes mit Schmutz zu bewerfen. Doch wir wollen uns nicht unnötig ereifern, unsere Leser werden selbst beurtheilen, was von den Auslassungen des edlen Herrn zu halten ist.

„Fortschrittliche und secessionistische Zeitungen“ — so beginnt er seinen Angriff — „stellen in der letzten Zeit oft die Behauptung auf, ihre Parteien hätten für die Einheit und Größe Deutschlands die meisten Verdienste, sie hätten gefordert, die Regierung hätte nur die reife Frucht ihrer Bestrebungen geerntet. Niemals ist eine falschere Behauptung ausgesprochen worden, denn in Wahrheit haben die Fortschrittler gar nichts für die deutsche Einheit gethan, im Gegentheil haben sie jede Maßregel und jeden praktischen Schritt zu der Einigung unseres Vaterlandes bekämpft. Daß sie bei Banketten, Festen und Anvereinen von deutscher Einheit und Freiheit gesprochen und Resolutionen dafür gefaßt haben,

können sie sich doch nicht als besonderes Verdienst anrechnen, denn dies that jeder deutsche Knabe und Jüngling seit den Freiheitskriegen 1813/15.“ Ein Verdienst ist es freilich nicht, von deutscher Einheit und Freiheit gesprochen zu haben, insofern bereit es doch immer, daß die Sehnsucht nach diesen hohen, schmerzlich entbehrten Gütern in den Herzen der Liberalen lebte und arbeitete. Die Reden aber, die sie bei öffentlichen Gelegenheiten hielten, und die Resolutionen, die sie faßten, sie gingen über in die Spalten der Tagespresse und trugen nicht wenig dazu bei, den nationalen Gedanken im Volke wachsen und heranreifen zu lassen. Welches Thema die Konservativen, die Herren Junfer bei ihren „Kneipereien“ am liebsten erörterten, wollen wir nicht untersuchen, mit der Einheit und Freiheit des Vaterlandes hatte es schwerlich etwas zu thun, wenigstens ist uns nichts davon bekannt geworden.

„Was die Weltgeschichte längst festgestellt hat, ist und bleibt eine unumstößliche Wahrheit: König Wilhelm mit dem von ihm neuorganisirten Heere und sein Meister mit seiner klugen und kühnen Politik haben Deutschland groß und mächtig gemacht. Ihnen allein gehört das Verdienst, die Ideale der Nation verwirklicht zu haben.“ Es ist das auch eine Weise unserer Gegner, und nicht eben eine löbliche, die Person des Monarchen in den Streit der Parteien zu ziehen. Klingt jener Satz des Verfassers nicht, als ob unserm allverehrten Kaiser und König das Verdienst bestritten würde, der Schöpfer des deutschen Reiches zu sein? Niemals ist irgendetwas dergleichen einzuwenden, und

die Initiative wird in beiden Körpern von Mitgliedern der republikanischen Vereinigung, also der spezifisch gambettischen Gruppe ausgehen. Gambetta will offenbar das Eisen schmelzen, so lange es heiß ist, und er wählt das Eisenrutilinium auf's Neue zum Prüffstein seiner

Machtstärke, obwohl ihm dasselbe bereits einmal sein Ministerportfeuille gefostet hat, weil er überzeugt ist, daß nur eine aus Listennahen hervorgegangene Kammer ihm eine zuverlässige und starke Majorität sichern kann. Unwahrscheinlich ist es nicht, daß er die Mehrheit der Deputirten-Kammer wieder für die Listennahen gewinnt, während am Widerspruche des Senats der Plan zum zweiten Male scheitern könnte. Aber man spricht nicht umsonst von der Wiederannäherung Grévy's an Gambetta, weil der Präsident der französischen Republik erkannt haben soll, daß es schwer ist, mit Gambetta auszukommen, aber noch schwerer, ohne ihn. Grévy hat sich früher dem Listennahen gegenüber neutral gehalten; möglich, daß er jetzt, um Gambetta entgegenzukommen sich für dasselbe engagirt, und daß dann sein Einfluß auch den Senat zur Nachgiebigkeit veranlaßt.

Die gestern nach einer Londoner Depesche gemeldete Einnahme von Tel-el-Kebir durch die Engländer am Donnerstag Nachmittag ist den Ereignissen weit vorausgeleitet, es fehlt an jeder Bestätigung der Siegesnachricht. Nach den neuesten Londoner Blättern soll der allgemeine Vorstoß der englischen Streitkräfte, unter Anführung des Generals Wolseley, der eben erst in Meschic eingetroffen sei, am Sonntag beginnen. Die Meldung von der Eroberung der Befestigungen bei Tel-el-Kebir noch an demselben Tage, an dem die englische Cavallerie und Artillerie von Meschic aufbrach, klang auch gar zu unwahrscheinlich, die Artillerie müßte dann die mindestens 35 Kilometer betragende Strecke von Meschic bis Tel-el-Kebir in nicht viel längerer Zeit als in einem halben Tage zurückgelegt haben, und die ganze schwere Arbeit der Erfürnung wäre ohne jede Mithilfe der Infanterie ausgeführt worden. Der am Morgen unter starker Geschützbedeckung erfolgte Ausmarsch der Cavallerie aus Ismailia war offenbar nichts Anderes als ein Reconnostrirungs- und Unternehmungen, dessen Ergebnis den Obercommandierenden bestimmt haben mag, den allgemeinen Ausmarsch auf Sonntag zu verschieben, wenn anders die erwähnte Meldung der heutigen Londoner Morgenblätter überhaupt correct ist. Jede Vorankündigung der Truppenbewegungen muß selbstverständlich mit aller Reserve aufgenommen werden. — Von der westlichen Seite des Kriegsschauplatzes liegt nur folgende Depesche vor: Alexandrien, 24. August. Heute früh überfielen etwa 50 berittene Beduinen die Einwohner von Ramleh und begannen die Häuser zu plündern. Zwei Compagnien englischer Truppen wurden gegen dieselben gesandt, die Beduinen flohen und entkamen. Die Aegyptier errichteten neue Geschützstände auf der Eisenbahn nach Kairo. Bezüglich der englisch-türkischen Militärconvention ist nach einer Depesche aus Konstantinopel noch keinerlei Beschluß gefaßt; wie es heißt, würde von Lord Dufferin jedes weitere Zugeständnis verweigert; man will sogar wissen, daß Lord Dufferin jetzt darauf bestehe, daß die Proklamirung Arabi Pascha's zum Reichellen noch vor dem Abschluß der Militärconvention erfolge. Das man in maßgebenden Kreisen aus dem schwanfenden und unberechenbaren Verhalten der Flotte, wodurch England das Feld der Action allein eingeräumt wird, keine

